

Das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbesitz 1,20 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

# Bukarester Tagblatt

Das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Săradar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3925. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani.

XXXVIII. Jahrgang. No. 241

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Săradar 9-11 (früher Adeveral)

Samstag, 1. September 1917

## Das Neueste.

Auch der 14. Schlachttag am Isonzo bedeutete einen vollen Abwehrsieg der österreichisch-ungarischen Truppen. Im Mittelpunkt des heissen Ringens stand abermals der Monte Gabriele, wo alle italienischen Angriffe abgeschlagen und alle Stellungen siegreich behauptet wurden.

Inn Westen Artillerietätigkeit und örtliche Kämpfe. Lord Edward Grey ist gestorben.

## Die Wahrheit über die russische Generalmobilmachung.

Eine überaus wertvolle Enthüllung hat der Prozess Suchomlinow, der sich zur Zeit in Petersburg abspielt, bereits erbracht. Wir lassen den dramatisch zugespitzten Verhandlungsbericht für sich sprechen:

„General Januschewitsch erklärte als Zeuge, er habe am 29. Juli 1914 3 Uhr Nachmittag dem deutschen Militärattachee in Petersburg das Ehrenwort des Generalstabschefs gegeben, dass in jenem Moment die russische Mobilmachung noch nicht erklärt sei. Januschewitsch fuhr fort: „Ich erinnere mich dieses wichtigen Moments in allen seinen Einzelheiten genau, der deutsche Major glaubte mir nicht. Ich bot ihm an, es schriftlich zu geben, was er höflich ablehnte. Ich hielt mich für berechtigt, ihm eine solche Erklärung schriftlich zu geben, weil die Mobilmachung in jenem Augenblick tatsächlich noch nicht erfolgt war, den Ukas darüber hatte ich bei mir in der Tasche.“

Demnach hat der russische Generalstabschef den deutschen Militär-Attachee in der bekannten ehrenwürdigen Erklärung getäuscht. Die russische Generalstabschef hätte den Befehl des Zaren zur Gesamt-Mobilmachung am 29. Juli schon in der Tasche und hat kein Wort davon erwähnt, sondern das Gegenteil emphatisch betont.

Kurz vorher war, gleichfalls durch den Zeugen General Januschewitsch, festgestellt worden, dass der Zar, durch ein Telegramm des deutschen Kaisers veranlasst, den Befehl gegeben hatte, die russische Generalmobilmachung zu widerrufen. Der Kriegsminister Suchomlinow, von Januschewitsch telephonisch befragt, was nun geschehen soll, befahl jedoch kategorisch: „Tun sie nichts!“ Dann wurde dem Zaren vorgelogen, nur eine Teilmobilmachung wäre im Gange, und erst später wieder der Zar umgestimmt, es bei der Generalmobilmachung zu belassen.

Das sind, wie gesagt, gerichtliche Feststellungen, Aussagen, erhärtet durch die Nächstebeteiligten, den russischen Kriegsminister unseligen Angedenkens Suchomlinow und den Gehilfen des russischen Generalstabschefs General Januschewitsch. Hier wird selbst der findigste und phantasiebegabteste Ententist nicht von „deutschen Agenten“ und „deutschen Machenschaften“ reden können. Was die Entente so oft und mit so reichlichem Stimmaufwand verlangt hat, was namentlich von den französischen Sozialisten als Hauptgegenstand des Stockholmer Sozialistenkongresses ausgerufen wird: die *Erörterung der Schuldfrage* an dem furchtbaren Weltenbrand — hier ist es klipp und klar beantwortet, unter Zeugeneid festgestellt, für die Zeit- und Weltgeschichte angebreitet.

Nach diesen gerichtlichen Feststellungen bedarf die Frage der Schuld am Weltkrieg keiner Untersuchung mehr. Der russischen Regierung, dem Zaren und seinen Beratern war kein Zweifel gelassen worden, dass für Deutschland, für die Mittelmächte die russische Generalmobilmachung den Krieg bedeutete. Das war in Petersburg ausdrücklich erklärt worden, und um das furchtbare Unheil womöglich noch zu bannen, hatte sich Kaiser Wilhelm in einem dringenden Telegramm an den Zaren gewandt, an die alte Freundschaft appelliert. Es war umsonst — mit den Mitteln eines Hochstaplers verstand es die Kriegspartei, den schwachen Zaren zu betören und zu umgarnen. Das Unheil ging seinen Lauf. Seine Urheber sind jetzt gerichtet: Zar Nikolaus, vom Thron gestürzt, geächtet und verbannt, hat seine dürftige Hütte vorderhand in Sibirien, Suchomlinow steht am Pranger als Betrüger und Vaterlandsverräter und hart des verdienten Zuchtlauses, Sasonow in der Versenkung verschwunden, Grey ruhmlos ins Grab

gesunken — bald wird das Verhängnis auch Poincaré ereilen, den dritten der grossen Mitschuldigen an der europäischen Katastrophe.

## Deutsche Bisttterskämnen.

Zu diesen Enthüllungen über die russische Mobilmachung schreiben deutsche Zeitungen, dass die Aussagen des Generals Januschewitsch und des früheren Kriegsministers Suchomlinow den endgültigen Beweis dafür liefern, dass die russische Gesamtmobilmachung bereits am 29. Juli angeordnet und durchgeführt wurde, und dass der Weltkrieg von Suchomlinow und Januschewitsch und Sasonow dadurch entfiesselt wurde, dass sie dem Befehl des Zaren auf Einstellung der Mobilmachung nicht Folge leisteten.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt Allmählich wird die Welt nun doch wohl anfangen, ihr Urteil zu revidieren. Schon am 5. Juli sollte der berühmte Kronrat in Potsdam, den es in Wahrheit niemals gegeben hat, den Krieg beschlossen haben, und unsere „preussische Militärkaste“ ist bis jetzt immer der Prügelknabe gewesen, der von unseren Feinden mit der ganzen Schmach und Schande für den Ausbruch des Krieges beladen wurde. Nun weiss man, wo in Wirklichkeit eine Militärkaste am Werk gewesen ist, um Weltgeschichte zu machen und, welcher Mittel sie sich dabei bedient hat.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über die Aussagen von Januschewitsch und Suchomlinow: Warum nun sind diese Aussagen so ganz besonders interessant? Einfach darum, weil zum ersten Male durch gerichtliche Vernehmung und Kreuzverhör unmittelbarer Beteiligten in das Wirrsal der Anfänge des Krieges hineinleuchtet wurde und darum, weil das Ergebnis dieser Feststellungen die Tätigkeit der russischen Kriegspartei in jenen Tagen mit äusserster Klarheit zeigt. Was im ersten deutschen Weisbuch und in der Rede Bethmann-Hollwegs vom 4. 8. über die von Russland heimlich betriebene General-Mobilmachung mitgeteilt war, ist von russischer Seite erhärtet und bestätigt. Die beiden Gegner einigten sich vor Gericht zu der furchtbaren Anklage gegen die russische Militärpartei, die den Krieg wollte, weil sie anscheinend mit Recht befürchtete, dass das Telegramm des Kaisers an den Zaren vom 29. Juli 1914 abends eine friedensbringende Wirkung ausüben und dass es nicht mehr zum Kriege kommen werde; damit man den Befehl des Zaren, die Mobilmachung zu widerrufen, rückgängig machte, entschlossen sie sich, „nichts“ d. h. alles zu tun. Die Umstimmung des Zaren am nächsten Tage erfolgte dann unter noch geheimnisvolleren Umständen, über die vielleicht spätere Enthüllungen Aufschluss geben werden; einstweilen liegt interessantes Material genug für die Sozialisten aller Länder vor, wenn sie sich mit der Frage beschäftigen, ob das Problem der Schuld am Kriege vor das Forum von Stockholm gebracht werden dürfe. Ein Material, das, wie man auch einzelne sonst in Betracht kommende Fragen beurteilen möge, dazu angetan ist, den Elter der lautesten Schreier für diese Tagesordnung zu dämpfen.

## Die sozialistische Alliiertenkonferenz

Rotterdam, 30. 8. (Tel.)

Obwohl die Beratungen der Londoner Sozialistenkonferenz geheim sind, erfährt man doch, dass scharfe Meinungsverschiedenheiten hervortraten. Die russischen Abgeordneten bestanden darauf, dass die Stockholmer Entschlüsse bindenden Charakter haben sollen. Die unabhängige Arbeiterpartei brachte mehrere Zusätze zur Entschliessung der englischen Arbeiterpartei über die Friedensbedingungen ein. Diese Zusätze verurteilen scharf die imperialistischen Einverleibungsziele.

„Het Volk“, das Organ der holländischen Sozialisten, schreibt: „Die bisher verbreitete Uebersicht über das Programm, dass die englische Arbeiterpartei der Londoner Konferenz vorlegte, klingt viel deutschfeindlicher als der ausführliche und genaue Text. Die ersten Paragraphen verlangen, dass die internationalen sozialistischen Parteien sich an ihre sozialistischen und Gewerkschaftskameraden in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei wenden sollen mit dem Wunsche, durch gemeinsames Handeln der Weltarbeiterklasse den ungeheuerlichen Konflikt nach den Grundsätzen der Internationale zu lösen. Ferner schliesst sich das Programm an die russische Formel gegen Land-erwerb und gegen Entschädigungen an.“

„Daily Chronicle“ meldet den Eingang übereinstimmender Friedensanträge der französischen, russischen und italienischen Sozialisten auf der Londoner Entente-Konferenz. (Wolffbüro.)

Rotterdam, 30. 8. (Tel.)

„Hollandsch Nieuws Bureau“ meldet aus London, die russischen Vertreter auf der interalliierten Konferenz erklärten, sie hätten den Auftrag, der Konferenz nur als Zuschauer beizuwohnen und nur an einer solchen Konferenz aktiv teilzunehmen, auf der alle kriegführenden Parteien vertreten seien.

Aus London wird ferner gemeldet: Die Sozialistenkonferenz der Alliierten lehnte mit 45 gegen 4 Stimmen einen Antrag ab, der verlangte, jede Besprechung mit den feindlichen sozialistischen Abgeordneten solange abzulehnen, bis Deutschland die besetzten Gebiete geräumt habe.

Die Londoner Sozialistenkonferenz wurde am Donnerstag geschlossen.

## Die strategische Zwangslage der Gegner an der Westfront.

H. Stegemann schreibt im „Bund“ vom 22. 8:

Die Ausführung des Offensivprogramms der Verbändmächte hat in den letzten Tagen neue gewaltige Kämpfe gezeitigt, ohne aus dem Rahmen des Stellungskrieges herauszutreten. Als die Engländer am 16. 8. zum zweiten Massenstoss ansetzten, um die Schlacht in Flandern weiterzuschieben, waren bei Verdun und am Isonzo die französische und die italienische Artillerie schon mit der Zerstörung der feindlichen Linien beschäftigt, die nach übereinstimmenden Plänen angegriffen werden sollten. Daraus ergaben sich neue Durchbruchschlachten die der Angreifer aber nicht mehr als solche bezeichnet, weil er weiss, dass er eine Bezeichnung meiden muss, die das Ergebnis des Zusammenpralls vorwegnimmt.

Als die Franzosen den Oberbefehl in die Hände Pétains legten, war man sich darüber klar, dass Frankreich so breit ausladende Aktionen, wie sie Nivelle am 16. 4. zwischen Soissons und Moronvillers unternommen hatte, nicht mehr ausführen würde. Die Opfer waren zu gross gewesen. Man kehrte nicht nur zu schmälere Fronten, sondern auch zu jenem Frontabschnitt zurück, der für die artilleristische Vorbereitung am günstigsten war. Man verband damit moralische Vorteile, denn dieser Abschnitt war die Verdunfront, an die sich grosse Erinnerungen knüpfen, und man fühlte richtig, dass hier selbst begrenzte Erfolge einen Anschein von strategischer Bedeutung gewannen, da man sagen konnte, dass die Verduner Ausfallsstellung wieder hergestellt werden sollte. Betrachtet man die französische Offensive unter diesem Gesichtspunkte, so erkennt man, dass der Angriff, der am 20. 8. aus der Verduner Nordfront herausbrach, einen Teil des Vorgeländes auf beiden Maassern erstritten hat. Die Artillerievorbereitung war jedoch so gross, dass wiederum von einem auffallenden Missverhältnis zwischen Vorbereitung und Erfolg gesprochen werden muss. Offenbar gehört das jetzt zur Signatur des neugewendeten Stellungskrieges.

Ein Ergebnis, das unmittelbar ausgewertet werden kann, hat der gewaltige Vorstoss nicht gezeitigt, so dass man eher von einer beträchtlichen Verbesserung der französischen Verteidigungsstellung als von einer Offensive mit operativen Zielen sprechen kann. Der französische Bericht betont, dass man die gegebenen Ziele erreicht habe, und nun wieder mit grobem Geschütz vorgehen müsse, um den Angriff in Etappen zu fördern. Das nächste operative Ziel vor der Nordfront, der Maasübergang Consenvoye, kann also nur durch mehrfache Angriffe erreicht werden, und ein strategischer Erfolg würde erst sichtbar, wenn die Franzosen den grossen Uebergang von Dun in der Flanke der Argonnenstellung und auf dem Wege nach Sedan in die Hand bekämen. Man fordert also jetzt von französischer Seite eine unbegrenzte Frist zur Erkämpfung von Zielen, die 20 Kilometer hinter der deutschen Front liegen. Das ist die Lehre der Apollonoffensive. Daraus ergibt sich, dass diese Offensiven nichts anderes sind als Abmützungsoperationen, die sich die auf den äusseren Linien fechtenden Angreifer sicher ersparen würden, wenn sie sich nicht in einer strategischen Zwangslage befänden, die die Fortsetzung der Angriffe fordert.

Wir werden daher mit neuen Angriffen der Engländer in Flandern zu rechnen haben, wo es sich immer noch um die Eroberung des Houthulster-Waldes und der Lysbrücken handelt, um den befestigten Raum von Lille von Norden zu umfassen und zugleich die Flanken zu dem Angriff der Linie Roulers-Thourout freizumachen, nachdem erst die Linie Driegrachten-Bixchoote-Langemarck-Westhoek-Hollebeke-Gapaard-La Basse Ville erstritten worden ist. Langemarck ist in englischer Hand.

Der Angriff der Kanadier zwischen Loos und Lens hat keine Fortsetzung erfahren, die Trümmer von Lens befinden sich noch in den Händen der Deutschen, die ihre Linie über Cité St. Auguste zurückgezogen haben und die Höhe 60 wohl unter Dauerfeuer nehmen werden um dem Gegner die Benutzung dieser Aussichtswarte zu verlei den.

Weder die Schlacht in Flandern, noch der Kampf um Verdun, noch die eifte Isonzschlacht sind zu Ende. Die Angreifer werden sie nicht mehr als Durchbruchschlachten bezeichnen, werden aber stets auf eine Durchbrechung der feindlichen Front hoffen. Der Verteidiger wird nicht mehr darauf ausgehen, seine ersten Linien zu halten, aber stets darauf achten, die befestigte Zone zu behaupten und die Verluste mit denen des Angreifers zu verrechnen. So sind wir seit dem Februar 1915 an den West- und Südfrent zu einem Zerrbild moderner Schlachten fürchterlicher Gestalt gekommen. Sie sind trotz der umfassen den Artilleriewirkung, trotz der grauenhaften Prüfungen, die sie den Kämpfern auferlegen, trotz des riesigen Aufwandes, den sie erfordern, keine Vernichtungsschlachten, sondern Schreck-schlachten. Dieses Urteil bleibt der Durchsicht vorbehalten, falls man am Ende des Krieges zum Ergebnis käme, dass durch das fortgesetzte Hämmern auf die deutsche und österreichische Front schliesslich doch

deren Bruch herbeigeführt und operativ ausgenützt worden wäre oder die moralische Widerstandskraft der Verteidiger so gelitten hätte, dass sie den Kampf hätten aufgeben müssen. Da heute noch nicht entfernt von einer Erlahmung der moralischen und physischen Kräfte der Verteidiger gesprochen werden kann — auch die Angreifer finden immer wieder den Antrieb und die Stärke, sich in die Schlacht zu stürzen —, so ist nicht einzusehen, warum das nach einem Jahr der Fall sein sollte.

Die Tatsache aber, dass die Aussonstehenden anlaufen, statt auf das Jahr 1918 und die amerikanische Armee zu warten, beweist, dass eine Zwangslage den Angriff gebietet. Der Wunsch, den Winterfeldzug zu vermeiden und die Verminderung des Frachtraumes sprechen dabei mit.

## Lord Edward Grey †.

Nach einem Poldnu-Bericht vom 30. d. M. hat der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Lord Edward Grey am 29. August gestorben.

Edward Grey ist gestorben — und ein Erschauern des Abscheus geht durch die Menschheit. Nicht das Rauschen siegreicher Banner, keine Triumphgesänge und keine Siegeshymnen geleiten ihn zu Grabe, sondern der Hass und die Flüche von Millionen und Abermillionen, die schuldlos und sinnlos die Opfer seiner Politik geworden, der Politik eines menschenscheuen Sonderlings, der in Hochmut eingesponnen das Schicksal der Welt nach der Schablone einer veralteten Staatskunst lenken zu können glaubte. Jenes berühmte Wort, mit dem er in der entscheidenden Unterhausaussetzung vom 3. August 1914 den Eintritt Englands in den Krieg begründete: „England wird, wenn es an dem Krieg teilnimmt, nicht mehr darunter zu leiden haben, als wenn es fernbleibt“, dieses Wort kennzeichnet den Staatsmann, der seinen politischen Berechnungen und Schachzügen das Gesetz der Zahl und die Mechanik der rohen Kraft zugrunde legte und kein Empfinden und kein Auge hatte für die seelischen Triebkräfte der Menschheit. Vor seinem Geiste stand das alte, mächtige Albiol, das in seiner insularen Abgeschlossenheit unangreifbar in allen früheren Kriegen sich nur bereichert hatte, das imstande war, 20 Jahre lang gegen einen Napoleon Krieg zu führen, und dabei doch seinen Handel aufrecht zu erhalten, seine Schiffe übers Weltmeer fahren zu lassen, mit allen Schätzen beladen, und im Grossen und Ganzen das gemächliche Leben des Alltags zu wandeln, indes die Völker des Festlandes sich zerfleischten.

Jetzt standen, im entscheidenden Augenblick des Zusammenstosses in Europa, Russland und Frankreich bereit, den Krieg Englands gegen die Mittelmächte auf dem Festland zu führen. Italiens war man sicher. Wenn nun noch England in den Krieg eintrat, die Meere abschloss, die Zufuhren abschneidte, die Lebensmittel- und Rohstoffe versagte — mussten da nicht notwendigerweise die Mittelmächte in kürzester Zeit der ungeheuren Uebermacht unterliegen und froh sein, überhaupt noch mit dem Leben davonzukommen? Das war das Gesetz der Zahl und der Materie, und dem unterlag der britische Staatsmann in einem Masse, dass er in echt britischem Hochmut, in der vollsten Ueberzeugung von dem unabwendbaren Siege der englischen Koalition, dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky zum Abschied den Trost mitgab, er werde, falls er noch im Amte sei, dafür sorgen, dass es Deutschland nicht gar zu schlecht ergehen sollte... Dass die Verhältnisse seit 100 Jahren, seit dem letzten grossen Kriege Englands, sich von Grund aus verändert haben, dass die Wirtschaftsbedingungen ganz anders geworden sind, dass ein starker Lebensorganismus inmitten Europas, wie das Gefüge der Mittelmächte, nicht gestört werden kann, ohne dass auch die Lebensfunktionen aller übrigen Länder und Völker, ja der ganzen Welt aufs empfindlichste und unheilvollste getroffen werden — davon verstand Edward Grey nichts, ebensowenig wie die andern Koalitionsmänner, denen Uebermut, Ruhmsucht, Habgier und die Aussicht, auf verhältnismässig billige und gefahrlose Art Eroberungen zu machen, den Blick für die nüchternen Realitäten geblendet hatte.

So kam es zu dem furchtbaren Zusammenstoss, von dem harmlose Gemüter allen Ernstes behaupten, dass er von Edward Grey gar nicht gewollt gewesen wäre. Es ist ja möglich, dass die Verhältnisse schliesslich stärker waren, als sein Wille — das er aber diese Verhältnisse herbeigeführt hat, dass er unter der Suggestion und in der Schule der Einkreisungspolitik Edwards VII. alles getan hat, um die Mittelmächte und Deutschland vor allem zu isolieren und die Konfliktmöglichkeiten zu verschärfen, das kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Und in dieser Betätigung ist Edward Grey der böse Geist Europas gewesen, von dessen Wirken

die Trümmerstätten Frankreichs und Belgiens, die Trauer in Millionen von Familien, die Verarmung der Welt, die Verwilderung der Sitten, die Saaten des Hasses und des Elends, die noch auf ihre ungeliebten Früchte trugen werden, ein die Jahrhunderte überragendes Zeugnis ablegen. Und England selbst, dessen altes Gefüge so gründlich in diesem Kriege zerstört worden ist, das England der allgemeinen Wehrpflicht, der unerschwinglichen Steuern, der entsetzlichen Kriegskosten, der unterbundenen Seeherrschaft — dieses England wird sein Andenken nicht so leicht und seinen sterblichen Überresten nicht so leicht die Ruhestätte in der feierlichen Westminster-Abtei gönnen, an der Seite Cromwells und Nelsons, an der Seite Pitt's und jener Männer, die England gross gemacht. Denn wenn es auch zu früh ist, dem Spruch der Geschichte vorzugreifen, so darf doch heute schon gesagt werden: Edward Grey war der Totengräber der britischen Weltmacht.

Lord Edward Grey entstammt einer englischen Adelsfamilie, bei der die Beschäftigung mit der Politik Ueberlieferung ist. Schon mehrere Generationen hindurch spielten die Greys, deren Heimat die nordenglische Grafschaft Northumberland ist, in der Whigpartei, aus der später die liberale Partei hervorging, eine angesehenen Rolle. Sir Edward hatte es darum nach der Vergangenheit seines Hauses leicht, in die politische Laufbahn hineinzukommen. Am 25. April 1862 geboren, wurde er mit 22 Jahren, nachdem er vorher in Oxford studiert hatte, Privatsekretär des Schatzkanzlers im Kabinett Gladstone, Chamberlains, und ein Jahr später Parlamentsmitglied. Der schottische Bezirk Berwick (upon Tweed) wählte ihn bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1885 zu seinem Vertreter. Er schloss sich den Liberalen an. Gladstones Sturz, eine Folge seiner Homerule-Politik machte Grey zum Oppositionsmitglied. Seine eifrige Mitarbeit vor allem in Fragen auswärtiger Politik bestimmte Lord Rosebery, der im Jahre 1892 die Liberalen wieder ans Ruder kamen und Rosebery, das Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, Grey zu seinem Unterstaatssekretär zu wählen. Als die Liberalen im Jahre 1895 abermals über Homerule stürzten trat auch Grey zurück. Hatte er auch in den drei Jahren, da er im Amte war, wenig Gelegenheit gefunden, sich nach aussen hin hervorzutun, so hatte er doch Erfahrungen in den Geschäften erworben. Die zehn Jahre, die er dann wieder in der Opposition sass, stellten der britischen Weltpolitik neue Aufgaben. Der inneren Festigung des Weltreichs wie sie Josef Chamberlain erstrebte, folgte die Entente-Politik Eduards VII., die das Britenreich aus seiner glänzenden Vereinsamung befreien sollte. Zwar Chamberlains Pläne scheiterten, insofern sie aus der politischen Einheit des Britenreichs auch eine Zolleinheit schaffen wollten, und gerade ihr Scheitern brachte die Liberalen zu Ende des Jahres 1905 wieder an die Herrschaft, brachte Sir Edward Grey an die Spitze der Geschäfte der britischen Diplomatie. Aber auch die liberale Regierung bemühte sich doch eifrig, die Bande zwischen Mutterland und Kolonien, vor allem auch in militärischen Dingen, fester zu gestalten. Und der grosse Krieg sah die Kolonien in der Oeologenschaft der britischen Politik, wenn auch Australien und Kanada der engen Bundesbrüderschaft mit den Japs sehr wenig gewogen waren.

Diese Bundesbrüderschaft war der erste Erfolg der Eduardschen Politik und Grey hat später im Jahre 1911 dieses Bündnis noch erweitert, indem er den indischen Besitz der Krone durch die Gelben garantieren liess. Wer aber erwartet hatte, die Liberalen würden die auf Deutschlands Einkreisung gerichtete Politik des konservativ unionistischen Kabinetts nicht fortsetzen, der täuschte sich gewaltig. Grey erwies sich in allem und jedem als ein feigamer Trabant des Königs. Das mussten wir erfahren als König Eduard am 10. Mai 1909 gestorben war, und Grey nun nicht allein wie bisher die äussere Verantwortung für die britische Weltpolitik übernehmen musste, sondern auch wirklich Ziele und Richtung dieser Politik zu bestimmen hatte, was in den vergangenen Jahren im wesentlichen doch der königliche

Diplomat selber besorgt hatte. Auch Grey bemühte sich von Anfang an, die Bande, die das Britenreich mit Frankreich und — seit der Zusammenkunft von Zar und Britenkönig in Reval — mit Russland verknüpfen, immer fester zu gestalten, selbstverständlich nur um das europäische „Gleichgewicht“ zu wahren. Wir wollen auch einräumen, dass Grey und mit ihm wohl die meisten der britischen Politiker glaubten, ohne Krieg durch das blosse Bestehen des Dreiverbandes dieses „Gleichgewicht“ zu wahren, das heisst Deutschland niederzuhalten. Diesem Ziel zuliebe war er sogar bereit, Russen und Japanern Zugeständnisse zu machen, die keineswegs den Ueberlieferungen britischer Politik entsprachen.

In der Marokkokrise des Jahres 1911 konnte ja Greys Politik auch in der Tat einen friedlichen Triumph feiern. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat sich während der gewitterschwangeren Sommer- und Herbstmonate seiner kühnen Art entsprechend zurückgehalten, das Drohen, das Säbelraseln überliess er anderen, namentlich auch seinem Kollegen Lloyd George, in dessen vielberufener Rede vom 21. Juli 1911. Aber hinter den Kulissen hat er um so eifriger daran gearbeitet, dass Lloyd Georges Forderungen und verheilte Drohungen wahr wurden, dass in der Tat England in der Marokkofrage mitreden konnte und zwar sehr entscheidend mitredete. In seiner Unterhausrede vom 27. November 1911, in der er die Ziele der englischen Marokkopolitik auseinandergesetzt hatte, verbirgt er seine Befriedigung über den Ausgang der Krise kaum noch unter ein paar billigen Phrasen des Wohlwollens für Deutschland, die zum Teile wie Hohn klangen z. B. wenn er sagte, Englands einziger Wunsch wäre, mit Deutschland auf gleichem Fusse zu leben. Wohl kamen dann Zeiten, an denen auch dieser Stockengländer, der sich nie im Auslande umgesehen hatte, sich einer Annäherung an Deutschland geneigt zeigte. In der Balkankrise der Jahre 1912 und 1913 schienen ja Deutschlands und Englands Interessen an der Erhaltung einer lebensfähigen Türkei Hand in Hand zu gehen. Auf den berühmten Londoner Botschafterbesprechungen bemühte sich Grey, „Formeln“ zu finden, die den Weltfrieden erhalten sollten. Aber alle diese Besprechungen liefen doch wieder darauf hinaus, Englands Stellung im nahen Orient zu festigen, allen deutschen Ausdehnungsmöglichkeiten aber einen Riegel vorzuschleichen. So ist auch das englisch-türkische Abkommen zu verstehen, das der Bagdadbahn den Weg nach dem persischen Golf verschloss und Englands Stellung in Mesopotamien sicherte.

Als dann Grey im April 1914 das britische Königspaar nach Paris begleitete, da wurden die ersten Fäden zu einer englisch-russischen Zusammenarbeit auch für den Krieg zur See geknüpft. Grey hat in der vorsichtigen, ja unklaren Ausdrucksweise, die er liebte, im Unterhause bestritten, dass England bindende Verpflichtungen für den Fall eines Krieges eingegangen sei. Das konnte er tun, ohne sich einer offenen Lüge schuldig zu machen. Die Briten hatten sich nach alter Gewohnheit nicht zur Teilnahme am Kriege an der Seite des Dreiverbandes verpflichtet, aber man hatte sich schon über ein militärisches Zusammenwirken verständigt, falls Britannien in den Krieg eintrete. Nicht nur mit Frankreich, sondern auch, wie wir jetzt wissen, mit Belgien. In den ersten Augusttagen 1914 erfuhren wir ja denn auch wie England, wie Grey trotz aller Vermittlungsarbeit zur Teilnahme am Kriege entschlossen war. In seiner Rede vom 3. August 1914, die den Krieg verkündigte, hat er nunmehr erklärt, dass jeder deutsche Angriff auf die französische Küste oder Schifffahrt einen Kriegsgrund für England bilde. Und es bedurfte wirklich nicht mehr des fadenscheinigen Vorwandes, man wolle Belgiens Neutralität schützen, um Greys Entschlossenheit zum Kriege zu kennzeichnen. Der Leiter der britischen Diplomatie hat den Krieg vielleicht nicht unmittelbar gewollt, er wäre sicher zufrieden gewesen, hätte er sein Ziel, Deutschlands Absperrung von der Weltpolitik, auch ohne Kampf erreicht, aber er hat dann diesen Kampf mit all der Rücksichtslosigkeit durchgeführt, die der Briten Erbeitel im Kampfe um die Welt Herrschaft und die durch die Verquickung mit humanitären Interessen nur noch weiterwärtiger wird.

## Die Kämpfe an der Westfront

Berlin, 30. 8. (eTL)

Zum Meeresbericht wird uns ergänzend mitgeteilt:

Die Kampfpause im Generalangriff der Entente hielt auch am 29. August an. In Flandern versuchten die Engländer lediglich im Angriffsabschnitt zwischen beiden Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Roulers Teilangriffe gegen die deutschen Stellungen nordöstlich Wiltje, sie wurden restlos abgeschlagen. Die Artillerietätigkeit war bei stürmischem, regnerischem Wetter stark wechselnd. Das Feuer steigerte sich gegen 3 Uhr nachm. auf die deutschen Stellungen nordöstlich Ypern; gegen Abend griff es auch auf die Gegend an der Küste über, sowie vom Houthurst-Walde bis Kanai Hullebeke. Während der Nacht wurde nördlich Langemark eine englische Patrouille abgewiesen.

Im Artois hat die englische Angriffstätigkeit vollkommen aufgehört. An der ganzen Front herrscht lediglich normale Gefechtsfähigkeit. Nördlich St. Quentin beschränkten sich die Engländer auf ein Stosstruppunternehmen, das 6 Uhr 15 Min. Abends gegen die deutsche vorderste Linie südöstlich Cologne-Ferme vorbrach und glatt abgewiesen wurde. An der Alsne-Front bereitete starkes franz. Feuer, das sich 12 Uhr mittags schlagartig südlich und östlich Cerny verstärkte, Vorstösse zahlreicher franz. Patrouillen vor. Im deutschen Maschinengewehrfeuer brachen sie sämtlich verlustreich zusammen. Auch östlich Cormicy am Brimont und nordwestlich Vaudincourt wurden franz. Patrouillen abgewiesen. An der Verdun-Front beschränkten sich die Franzosen auf Artilleriefeuer. Starke Patrouillen gegen den Südrand Wahille wurde abgewiesen.

### Ein englisches Urteil.

Rotterdam, 31. 8. (Tel.)

Der Berichterstatter der „Daily News“ schreibt über die letzten Flandernkämpfe: Die Brennpunkte des Kampfes verschieben sich mehr und mehr nach Süden. Man versichert uns, die Taktik der Alliierten sei, dem Gegner möglichst grossen Schaden zuzufügen. Demgegenüber muss aber festgestellt werden, dass die Angriffskraft unserer Millionenheere sich zersplittert, dass die feindliche Front wohl hier und da abbröckelt, aber nicht zertrümmert wird. Nur sehr langsam werden dadurch strategische Ergebnisse erzielt. Es geht zu langsam. So können wir noch zwei Jahre weiterkämpfen, ohne die Grenze Belgiens zu erreichen, während Tag für Tag der U-Bootkrieg mehr und mehr Kraft verschlingt. Durch die restlose Vernichtung unserer Handelsflotte wird die notwendige Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse unserer Heere gefährdet. Wir verursachen dem Feinde Verluste, aber die gegenwärtige Kampfmethodik verursacht auch uns grosse Einbussen. Die generische Artillerie arbeitet erheblich schneller und nachdrücklicher als früher. Wir dürfen nicht vergessen, dass auch unser Menschenvorrat bald erschöpft ist. (Wolffbüro.)

## Die Kämpfe in der Moldau

Berlin, 30. 8. (Tel.)

An der Ostfront war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Der Angriff der Mittelmächte im Bergland nordwestlich Focsani, macht weitere Fortschritte. Die Mittelmächte drangen weiter vor zwischen Suetia und Putna und ertümmten das Dorf Jrestil. Russen- und Rumänen führten zur Unterstützung hier arg bedrängter Truppen starke Massen gegen die am Vortage von den Mittelmächten nordwestlich Muncelul genommenen Höhenstellungen vor, die unter ausserordentlich schweren Verlusten für den Feind zurück geschlagen wurden. Auch im Oltoz-Tal wurden zwischen D. Cosna und Grozești rumänische Angriffe abgewiesen.

## Die 11. Isenzeschlacht.

Wien, 30. 8. (Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet: Auf der Hochfläche von Bainsizza im Raume nördlich von Podlesce war gestern nur Stellungskrieg; umso erbitterter wurde südlich davon gekämpft. Alle Angriffe des Feindes, an denen sich auch Kavallerie beteiligte, waren vergeblich. Besonders der Mt. San Gabriele war vielfach das Ziel. Trotz ununterbrochenen Ringens ist es dem Gegner nicht gelungen, die Widerstandskraft der heldenmütigen Verteidiger zu brechen. Die österr.-ungar. Linien von

St. Katharina über Grsbina, dem Panowicz-Wald und San Marco, umklammern Oörz; um die Fesseln zu sprengen, griff der Italiener gestern wieder 3 mal an. Er erlitt die schwersten Verluste und gewann keinen Schritt Boden. Bei Kostanj vitza verbesserten wir durch eine glückliche Stosstrupp-Unternehmung wesentlich unsere Stellungen. Einen schicksalhaften Angriffsversuch im Räume von Medeez schlugen wir glatt ab. Die Fliegerangriffe auf Triest beschädigten vielfach Privathäuser, so das Rathaus und die Unionbank.

## Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 30. 8. (Tel.)

Die portugiesischen Dampfer „Serra do Pilon“ und „Serra do Maro“ wurden durch Unterseeboote versenkt. Durch deutsche U-Boote wurden in der Nordsee und im Bristolkanal neuerdings vier Dampfer und drei bewaffnete englische Tiefgeländedampfer von mindestens 4000 Tonnen und 1 tiefgeladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlenladung und die englischen Fischerfahrzeuge „Lazala“ und „Soj“, 105 und 107 Tn.

### Die deutschen Untersee-Boote.

Berlin, 30. 8. (Tel.)

Wie aus der neutralen und feindlichen Presse der letzten Tage hervorgeht, teilte der amerikanische Berichterstatter Wiegand, der die besondere Erlaubnis hat, sich in Berlin aufzuhalten, den New-Yorker Hearst-Blättern mit, dass Deutschland gegenwärtig 184 U-Boote im aktiven Dienst haben dürfte. 5 neue U-Boote warten bloss auf ihre Besatzungen. Deutschland lässt monatlich nach derselben Quelle 10-12 neue U-Boote ins Wasser und dürfte Ende August über 235 solcher Boote verfügen. Die Neubauten übersteigen die Verluste mit monatlich 6-8 U-Booten. Die zuletzt konstruierten U-Boote haben 2 Periskope; wird daher eines davon weggeschossen, bleibt das Boot auch weiterhin für das Manövrieren intakt.

### Englische Verluste.

Amsterdam, 30. 8. (Tel.)

„Handelsblatt“ meldet: In London ist das erste englische Standard-Schiff fertig geworden. Seit Beginn des Banos bis zur ersten Reise sind 5 Monate vergangen. Dasselbe Zeitung meldet aus London: Seit 17 Februar wurden insgesamt durch U-Boote 695 britische Schiffe versenkt, davon 525 über 1600 Tonnen, 452 Schiffe wurden ohne Erfolg angegriffen.

## Russland sucht einen Ausweg.

Nach Londoner Blättermeldungen haben die Enthüllungen Kerenskys über den gefährdrohenden Zustand des russischen Heeres auf die Moskauer Konferenz der feindlichen Eindrücke gemacht. Man sieht den Ernst der Lage und die Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen, zwar vollkommen ein. Aber über die Art, wie dies geschehen könne, kam es zu den schärfsten Meinungsverschiedenheiten.

### Die föderative Republik.

Berlin, 31. 8. (Tel.)

Auf der Moskauer Konferenz empfahl Krapotkin, der berühmte Revolutionär die Einigung aller Elemente zur Ueberwindung des jetzigen gefährlichen Zustandes. Er schloss mit dem Wunsche, dass Russland endlich zur föderativen Republik erklärt werde. Krapotkins Wunsch entfesselte stürmische, lang anhaltende Kundgebungen der Konferenzteilnehmer zu Ehren Krapotkins. Der Dumapäsident Rodzianko, sowie der Kadettenführer Miljukow sprachen im bürgerlichen Sinne gegen die übertriebenen sozialistischen Forderungen. Rodzianko erklärte: Russlands Unglück war, dass die revolutionäre Macht nicht zusammen mit der Duma arbeitete, sondern sie beiseite schob. Miljukow kritisierte die Kapitulation der Koalitionsregierung vor den utopistischen Forderungen der Arbeiterklasse und vor den übertriebenen nationalistischen Ansprüchen der Völker Russlands. (Wolffbüro.)

### Militärdiktatur Kornilows.

Bern, 31. 8. (Tel.)

Wie „Echo de de Paris“ meldet, beschäftigte sich der Moskauer Kongress mit der Frage der Uebertragung der

## Die Zukunft des rumänischen Theaters.

Von einem Vertreter der rumänischen Jugend, der die Aufführungen der hiesigen deutschen Bühne mit lebhafter Anteilnahme verfolgt hat, wird uns geschrieben:

Einer der vielen wunden Punkte in unserem „ancien régime“ ist zweifellos das Theaterleben gewesen. Es war ein Spiegel unserer innern Aspirationen, ein Abbild unseres Lebens. Es verlangt unbedingt eine Generalreform, die dem Theater andere Ziele und Absichten, andere Mittel anweisen soll.

Unser Theater spaltete sich in zwei klar geschiedene Teile: eine kleine, unentwickelte und unselbstständige rumänische Theaterliteratur, und die fremden, meist modern französischen Stücke. Das Nationaltheater hatte die wenig dankbare Aufgabe, die Erzeugnisse einheimischer Dichter aufzuführen. Die alljährliche Banz dieses Institutes zeugte von dem geringen Interesse, das wir ihm und damit unseren eigenen Dramatikern zollten. Während die auf unser patriotisches Gefühl berechneten Stücke vor schwachbesetzten Sälen aufgeführt wurden, ergaben wir uns in den Privattheatern voll und ganz den Künsten von Dajalle und Bernstein, kosteten bis auf den Grund den Kelch nervenaufpeitschender Konflikte. Immer wieder verfielen wir den, unsere menschlichen Schwächen so meisterhaft ausbeutenden Verfassern; der Zustand gereizter Nervosität, seelischer Bedrückung, in dem wir das Theater verliessen, wurde alsdann fälschlich als Moment befriedigten künstlerischen Triebes gepriesen.

Der Krieg brach aus, und er fegte vieles von der Oberflächenwirtschaft weg. Der Ernst der Stunde pochte seit langer Zeit wieder einmal auch bei uns an, und wir sahen uns vor die Wirklichkeit gestellt. Unsere früheren Ideale, oder besser gesagt unsere

Ideallosigkeit erwies sich als unfähig, uns in schwerer Zeit zu führen. Unsere Kunstinstute hatten es leider versäumt, uns etwas Erstrebenswertes zu züchten, uns für etwas Hohes zu entflammen. Und da standen wir vor dem Nichts.

Und da stehen wir noch heute. Suchend und tastend. Wir haben die Aufgabe und die Pflicht, den nachfolgenden Geschlechtern den Weg zu Neuem zu weisen. Wir müssen mitarbeiten bei der Aufrichtung des Grundsteines zu unser Wiedergeburt und Zukunft. Wir müssen vor allem unserem literarischen Leben neue Richtungen geben.

Ob sich unsere Literatur nach dem Wendepunkt, in dem wir uns befinden, an die kräftigen Wurzeln unseres Volkslebens schliessen, an der wahren französischen Kunst oder an der deutschen Kunst erneuern wird, lässt sich noch nicht bestimmen. Jedenfalls wird einer von diesen Wegen eingeschlagen werden müssen, wenn wir zu dem erselten Ziele gelangen wollen, zu einer natürlichen Literatur, die sich von dem reichen Boden der Volksseele aus entwickeln soll.

Wir haben vor einigen Wochen Gelegenheit gehabt, in dem deutschen Theater eine Literatur kennen zu lernen, die uns in mancher Beziehung ein Muster sein kann. Wir haben erfahren, was lautere Kunst ist. Wir haben erstant bemerkt, dass der Dramatiker ganz andere Ansprüche an uns stellte, als wir es von unseren französischen Freunden gewohnt waren. Wir mussten mitempfinden. Es zwang uns, im klassischen Drama besonders, die Tat mitauszuführen und mitzustimmen. Das wahre Theater verlangt aber eine solche geistige Disposition. Nicht immer kann man für das Theater empfänglich sein, nur dann, wenn in uns ganz leise die Probleme anklingen. Das moderne französische Theater wirkt immer und überall, die Wirkung auf unsere Nerven lässt sich eben immer erzielen; wir sind aber nicht immer für

zarte Gefühlsregungen, immer aber für den starken äusseren Effekt zu haben.

Wir müssen in dem wiedergeborenen rumänischen Theater mehr sehen als einen fraglichen, oberflächlichen Sinnengenuss. Wir müssen eine tiefe Verinnerlichung der Konflikte zu würdigen lernen; statt Aeusserlichkeiten treten Gefühlsregungen und Wandlungen. Wir werden aber darum im Theater mehr und Bedeutenderes erleben als ein blosses Vergnügen, wir werden es als einen geheiligten Ort wahrer Kunst betreten.

D. A.

### Kleines Feuilleton.

Der Entdecker Lehars, Wilhelm Karezag, der Direktor des Theaters an der Wien, der durch sein erfolgreiches Gastspiel hier noch in sympathischer Erinnerung ist, wird in der österreichischen Presse anlässlich seines 70. Geburtstags lebhaft beglückwünscht. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, was Karezag seinen ersten grossen Erfolg mit dem Erstlingswerk eines neuen Modells, eines ungarischen Militärschiffbauers errang. Es waren die „Wiener Frauen“ von Franz Lehar.

Der Heilinstinkt bei Wilden und Tieren. Die meisten „Entdeckungen“ und „Erfindungen“ im Rahmen der medizinischen Wissenschaft sind lange vor ihrer offiziellen Anerkennung durch Forscher und Akademien dank jenem Heilinstinkt, der den primitiven Naturvölkern und nicht minder den Tieren innewohnt, bereits entdeckt gewesen. Dass dieser verblühende Heilinstinkt seit jeher bestanden hat, lässt sich unzähligen Sagen und den ältesten schriftlichen Ueberlieferungen entnehmen. Es handelt sich dabei, um das, was man bei den Wilden die „scharfen Sinne“ nennt. Das Leben in der Natur schärft ganz von selbst den Blick für Dinge, die in der Wissenschaft erst durch viele missliche Forschungen erschlossen werden, und es steht z. B. fest, dass die Indianer über Sinne verfügen, die der kultivierter Europäer längst eingebüsst hat. Von Forschungsreisen wurde vielfach die Verwendung heilkräftiger Kräuter bei unzivilisierten Völkern festgestellt, um dann der Wissenschaft dienbar gemacht zu werden. Das Auffinden der bei den wilden Völkernschaften gebräuchlichen Heilmittel ist übrigens manchmal nicht gerade leicht, da einerseits die Naturkräfte und andererseits die

trennt werden müssen, andererseits die sog. Medizin- und Zauberer ihre Geheimnisse eifersüchtig hüten. Fest steht aber, dass gerade einige unserer besten Heilmittel der Medizin der Wilden zu danken sind, über deren Heilinstinkt man sich darum nicht erheben fühlen dürfte. Den Heilwert der Chininarinde gegen Fieber haben z. B. ursprünglich die Indianer festgestellt, von denen im 17. Jahrhundert die Spanier den Gebrauch lernten, bis schliesslich in Europa auf chemischen Wege das bekannte Chinin hergestellt wurde. Das jedem Laien bekannte Cocain verdankt man dem Umstand, dass man südamerikanische Eingeborene beim Kauen der Blätter des Cocastrauchs überaschte. Das Strychnin wurde in den Gnetusbohnen entdeckt, die ein Missionar von den Philippinen nach Europa brachte. Die Eingeborenen auf den Philippinen bereiten aus diesen Bohnen ihr wirksamstes Pfeilgift, heute aber wird durch Vermittlung des Arztes das Gift zum Befreier von bestimmten Lähmungserscheinungen. Auch das Strophantin wurde bereits vor Jahrhunderten von Wilden als Pfeilgift benutzt und zwar bereiteten sie es aus dem Samen der Strophantuspflanze, die zur Familie der Lianen gehört. Selbst das Radium, auf das die moderne Menschheit so stolz ist, war seit ältester ein Volksheilmittel. Erst vor verhältnismässig kurzer Zeit wurde es aber durch die Forscherin Curie der regelrechten Wissenschaft dienbar gemacht. Noch erstaunlicher ist es, mit welcher Sicherheit der Heilinstinkt der Tiere wirksam ist. Das weidende Vieh z. B. trifft unter nützlichen und schädlichen Kräutern feinere Unterscheidungen, als sie selbst dem geübtesten Botaniker möglich sind. Häufig werden auch Stoffe, die Reizmittel darstellen, geradezu aufgesucht, hierher gehört z. B. die bekannte Tatsache, dass Schafe und Wild Salz lecken. Ohne Ueberbetreibung kann gesagt werden, dass zahlreiche erkrankte Tiere sich die für ihre jeweilige Krankheit passenden Kräuter suchen, dass die Hirsche bei Rheumatismus Moor- und Sonnenbäder nehmen, dass Tiere bei Bruchschäden, regelrechte Fastenkuren durchführen. Sogar den an Intelligenz sehr niedrig stehenden Fischen ist der merkwürdige Heilinstinkt gegeben. Dass Lachsen der Seefische z. B. findet in Gebieten von ganz bestimmtem Salzgehalt statt. Unsere Flusssalze wandern zum Lachen durch die Ost- und Nordsee bis in den Atlantischen Ozean, um erst jenseits von Grossbritannien und Irland den geeigneten Salzgehalt zu finden. Die wilden Naturvölker und die Tiere haben also stets der medizinischen Wissenschaft als zuverlässige Pfadfinder und Bahnbrecher gedient.

Militäraktuator an Kornilov. Zugleich mit der Militäraktuator will man ihn mit dem Oberbefehl über alle Bahnhöfen betrauen.

Somit scheint Kerenski einen Konkurrenten bekommen zu haben. Die Errungenschaften der russischen Revolution werden immer mehr von dem Machthaber zweiter Diktatur-Naturen unterdrückt. (Wolffbüro).

Konstantinopel als Kriegsziel.

Berlin, 31. 8. (Tel.) Das ukrainische Schweizer Pressbüro meldet: Ein Kongress der Geistlichen Russlands nahm eine Entschliessung an, in der ein Kreuzzug zugunsten der alten byzantinischen Hauptstadt Konstantinopel gepredigt wird. Konstantinopel sei nicht nur das kulturelle und geistige Zentrum der Kirche, sondern auch der Mittelpunkt der ganzen südslavischen Welt. Daher müsse die russische Regierung unter Mithilfe der Verbündeten dieses Heiligtum erobern, denn nur dem Russenvolke könne allein in Zukunft diese heilige Stätte gehören, und nur ihm allein müsse ihre Verteidigung vorbehalten bleiben.

Belagerungszustand in Moskau.

Berlin, 31. 8. (Tel.) Wegen der am Sonnabend und Sonntag vorgekommenen Ausschreitungen wurde über Moskau der Belagerungszustand verhängt. Die Demonstranten protestierten gegen die Gewaltherrschaft Kerenskis und an verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Kosaken. Der Streik behnte sich am Sonnabend auf 120.000 Arbeiter aus und die gesamte Rüstungsindustrie musste den Betrieb einstellen. Man glaubt an eine weitere Ausdehnung des Streiks, da die Eisenbahner zu einem Streik auf allen russischen Eisenbahnen entschlossen sind. Die Lage in Moskau ist sehr bedrohlich. Als die Diplomaten der Verbündeten am Sonnabend in Moskau eintrafen, fielen mehrere Schüsse und die Zeitung „Sozialdemokrat“ behauptet, dass sie gegen die Automobile des französischen und amerikanischen Botschafters abgegeben wurden. Die Krisenstimmung beginnt auch auf Kasan, Kiew und Saratow überzugreifen.

Umbildung des Kabinetts erwartet.

Rotterdam, 30. 8. (Tel.) Reuter meldet aus Petersburg, voraussichtlich werde bald eine Umbildung des Kabinetts erfolgen, eine dass jedoch dabei die Zusammensetzung der Regierung hinsichtlich der Vertretung der bürgerlichen und sozialistischen Elemente geändert werde. (Korrbüro).

Besetzung des finnischen Landtagsgebäudes.

Stockholm, 30. 8. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Helsingfors: Wegen der bevorstehenden Wiederaufnahme der Landtagssitzungen besetzten russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat ordnete die Bereitstellung der Besetzung auf den Kriegsschiffen an. (Korrbüro).

Neueste Nachrichten.

Amerikas Antwort an den Papst.

Rotterdam, 30. 8. (Tel.) „Holländisch Nieuws Bureau“ meldet aus Washington: Die Antwortnote Wilsons an den Papst ist abgegangen. Die Note soll heute veröffentlicht werden. Der Vertreter der „Times“ meldet über den Inhalt der Note: Wilson erklärt es für unmöglich, sich in eine Friedenskonferenz einzulassen, solange Deutschland nicht dem Grundsatz der Entwertung zustimme, die ihm die Möglichkeit nehme, sich auf den folgenden Krieg vorzubereiten. Der Berichterstatter sagt: Wilson sei sich bewusst, dass Deutschland die vom Papst vorgeschlagene Schaffung von Garantien gegen zukünftige Kriege nicht annehmen könne, ohne die mitteleuropäische Politik aufzugeben. Amerika wisse, dass die deutschen militärischen Führer überzeugt sind, ihr Ziel erreichen zu können, wenn Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei die Freiheit haben, sich zu einer militärischen Einheit zu organisieren. Die Washingtoner Regierung denke heute über die militärische Lage optimistisch, besonders da die U-Boote die Landung einer amerikanischen Armee in Frankreich nicht hätten verhindern können. (Korrbüro).

Die Erdrosselung der Neutralen.

Rotterdam, 30. 8. (Tel.) Die Erpressungspolitik der Entente und die Aushungerungspläne Wilsons werden von dem holländischen Blatt „Het Volk“ in zutreffender Weise beurteilt. Das Blatt nennt die Entente gegenüber den Neutralen eine niedrige Erpressung und schreibt: Jeder weiss, dass holländische Schiffe in England angekommen sind, dort aber weder Ladung noch Steinkohlen für die eigenen Maschinen bekamen, wenn sie nicht zwei Reisen, hin und zurück nach Frankreich machten und sich der U-Bootsgefahr aussetzten. Jeder weiss, dass holländische Schiffe zur Strafe dafür, dass die meisten holländischen Reeder ihre Schiffe einem solchen Risiko nicht mehr aussetzen wollen, in England und Amerika festgehalten werden. In Amerika allein liegen 70 holländische Schiffe, die zwangsweise zurückgehalten werden. (Wolffbüro).

Ein schlechter Trost.

Rotterdam, 30. 8. (Tel.) Die Nachrichten aus London bestätigen, dass die Ernte ernstlich gefährdet ist. Die „Times“ schreiben, einer schlechten Ansaatperiode folge jetzt eine gleich ungunstige Ernte. Glücklicherweise seien die Ernteaussichten Amerikas und Kanadas besser. (Wolffbüro).

Der Trost des englischen Blattes ist eine Selbsttäuschung. Die Erntebereiche aus Amerika und Kanada lauten bisher nicht besonders optimistisch und auch die australische Ernte kommt infolge des verschärften U-Bootskrieges und der ungeheuren Frachtsätze nur im geringen Masse für die Versorgung Englands in Betracht. Die Getreidefrachten von Australien nach England betragen gegenwärtig 350 Schilling. Es stellt sich also die Fracht allein um 190 Mark für die Tonne höher als der deutsche Weizen-Höchstpreis!

Ein deutschfreundlicher Italiener.

Berlin, 30. 8. (Tel.) Verschiedene italienische Blätter melden: Der holländische italienische Botschafter in Berlin, Bolliati, hielt in

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 31. 8. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Yser und Lys erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen; eine Anzahl Engländer wurden gefangen. Im Artols entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Chateau entzissen Jägerkompagnien den Engländern einen Teil ihres nördlichen Gewinnes; zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden; St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der östlichen Hälfte des Chemin des Dames rückten die Feuertätigkeit lebhaft. Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maassuren abends wieder in starken Artilleriekämpfe über, ohne dass es bisher zu neuen Angriffen kam.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dinaburg stiessen russische Streifabteilungen unter Feuerschutz bei Iluxt vor; unsere Grabenbesetzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Narocz-See.

Bei Skala setzten einige unserer Kompagnien über den Zbrucz, brachen in die russischen Linien ein und kehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluss zurück. Zwischen Dnjester und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front: Bei grosser Hitze hielt die gesteigerte Gefechts-tätigkeit an. Am Dobropölje wurden serbische Abteilungen, südöstlich des Dolransee's englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 31. 8. (Tel.) Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei Scala in Ostgalizien stiessen unsere Sturmtruppen mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

Italienischer Kriegsschauplatz: Triest wurde gestern mittag zum vierten Male von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne dass ein nennenswerter Schaden entstanden wäre. Auf der Karsthochfläche war es verhältnismässig ruhig. Im Raum von Gbrz zwang den Italienern der östliche Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benützt wurde, einige noch verbleibende Feindnester auszuleben.

Ebenso kam es nördlich von Kal, nachdem am Morgen noch einige Einzelstösse des Feindes gescheldet waren, tagsüber zu keiner grösseren Kampfhandlung mehr.

Umso ungestümer warfen sich die italienischen Divisionen neuerlich auf die zwischen den oben genannten Abschnitten sich ausdehnende Front. Auf unsere Stellungen bei Podlesce, Madonl, Britof und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Isonzoringens stehenden Monte San Gabriele. Mit ausserordentlicher Zähigkeit liess der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns zu danken, dass in der hin- und herwogenden Schlacht sämtliche Stellungen siegreich behauptet wurden.

Aosta eine Rede, in der er mit begeisterten Worten seiner Sympathie für Deutschland und seinem Widerwillen gegen den Krieg Ausdruck gab.

Nationalistische kriegssetzerische Elemente veranstalteten daraufhin eine lärmende Kundgebung. (Wolffbüro)

Die Stimmung in Italien.

Lugano, 31. 8. (Tel.) Trotz der Siegesfanfaren in den amtlichen Berichten waren viele italienische Blätter vor allzu grossem Optimismus. Sie lenken die Aufmerksamkeit der Regierung auf die schweren Missethate im Innern Italiens. Die sozialistischen Blätter greifen scharf die Lebensmittelpolitik der Regierung an. Trotz der scharfen Zensur steht in den Blättern zu lesen, dass die Vorfälle von Turin sich in Spezia und in anderen Städten wiederholten. Die Blätter sagen, es handle sich nicht mehr um Einzelfälle, sondern um einen allgemeinen Zustand. Die ganze Verpflegungspolitik stehe auf dem Spiele. Der sozialistische „Avanti“ spricht von steigender Angst unter den Kriegshetzern, die heute mit Schrecken den Hungerkrieg an eigenen Leib verspüren müssen. Aus Italien angekommene Reisende berichten, die Angst vor dem kommenden Winter sei dort ungeheuer. Der Kohlenmangel sei so gross geworden, dass die Munitionsfabriken nächstens den Vollbetrieb einstellen müssten. Die Proteststreiks mehrten sich trotz gewaltsamer Unterdrückung. Die Teuerung werde unträglich. Der Boden sei ungenügend bebaut worden, weil die Frauen durch ihren Protest den Frieden erzwingen wollten. Die Transportkrisis habe sich unheimlich verschärft. Überall zeigten sich die Vorboten der Revolution. Von der jetzigen Isonzoeffensive länge nicht bloss das Dasein der Dynastie, sondern auch die Frage ab: Revolution oder nicht? Die Staatsgastalten hätten kürzlich eine Denkschrift mit einer halben Million Unterschriften dem Ministerpräsidenten Boselli überreicht, worin man den Minister ersuchte, für die Herbeiführung eines baldigen dauerhaften Friedens bei den Alliierten zu wirken. (Wolffbüro).

Kurze Mitteilungen.

Kaiser Wilhelm sprach dem Feldmarschall v. Hindenburg zum Jahrestage der Schlacht von Tannenberg persönlich seine Glückwünsche aus. Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat vor 2 Tagen eine Informationsreise nach Belgien angetreten. In Brüssel empfing er den Rat von Flandern.

In Stundenlang währenden Nahkämpfen fanden Manneszucht, Gefechtsmoral und auf gründlicher Ausbildung fussende Kampftüchtigkeit wieder einen untrüglichen Wertmesser. Voll frisch fortlebenden Antriebsgeistes hielten am Abend bei Britof, als der Italiener von seinen Anstürmen etwas abliess, unsere Abteilungen 3 italienische Offiziere, 110 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. So war auch der 14. Schlachttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges.

In Kärnten keine besonderen Ereignisse. An der Südtiroler Grenze, nordwestlich von Bezzecca entrissen wir dem Feinde einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht im Kampfe umkam, wurde gefangen abgeführt.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 31. 8. (Tel.) Mazedonische Front: Im Cernabogen mässiges Artillerie- und Minenfeuer. Oestlich von Makovo wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch unser Feuer vertrieben. Oestlich Cerna bei Zowik, Strawina und Trnawa herrscht lebhaftes Artilleriefeuer. Schwache feindliche Truppenteile versuchten vorzugehen, wurden jedoch durch unser Feuer zurückgetrieben. In der Gegend von Maglena nahm das Artillerie- und Minenfeuer grosse Heftigkeit an. Am Dobro-Pölje griffen die Serben dreimal an, sie wurden aber durch Feuer unter schweren Verlusten für sie abgewiesen. Südlich Huma lebhaftes Artilleriefeuer; westlich Coloma und Jarebitschna schickerte ein feindlicher Angriff in unserem Feuer. Zwischen dem Wardar und dem Dolransee tagsüber ununterbrochen heftiges Artilleriefeuer, das sich feindlichseits wiederholt bis zum Trommelfeuer steigerte. Um 10 Uhr nachmittags griff englische Infanterie, nach sechstägiger Artillerievorbereitung, unsere Stellung südlich von Dolran, im Abschnitte zwischen Dorf Doldzeli und Dolransee, an; sie wurde aber durch unser Feuer blutig abgewiesen und floh in Unordnung in ihre Gräben zurück. Eigene Sturmtruppen gingen darauf vor und räumten vollständig die im Vorfelde zurückgebliebenen feindlichen Nester. Zwischen dem Dolransee und der Strumamündung Patrouillentätigkeit.

Rumänische Front: Von Mahmudia bis Galatz mässiges Artillerie- und Minenfeuer. Auf Tulcea lebhaftes feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Bulgarische Oberste Heeresleitung.

Osmanischer Heeresbericht. Konstantinopel, 30. 8. (Tel.) An der Kaukasusfront: ziemlich lebhaft gegenseitige Patrouillentätigkeit. Der Versuch des Gegners, Soldaten eines Torpedobootes bei Wona zu landen, wurde durch unsere Posten vereitelt. Die wehrlose Stadt wurde darauf bombardiert. Das Krankenhaus und einige andere Gebäude wurden beschädigt. Im Krankenhaus erlitt eine Frau Verwundungen.

Sinaifront: Am 27. 8. gingen englische Kompagnien gegen unsere Stellungen östlich von Gaza vor, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen und bis zu den feindlichen Hindernissen verfolgt. In der Nacht vom 27. zum 28. August fand im Vorgelände zwischen einer unserer Patrouillen und einem englischen Stosstrupp ein Gefecht statt. Der Feind wurde zurückgeworfen. In der Nacht vom 28. zum 29. August leichtes Gewehrfeuer. Unter dem Schutz eines französischen Schiffes versuchten 8 Banditen bei Tartur zu landen. Sie wurden aber durch unser Feuer daran verhindert.

Osmanische Oberste Heeresleitung.

Arena „Amici Orbilor“. Zwei Neuheiten führt die rührige Direktion der Arena „Amici Orbilor“ vor. Sie konnte mit ihnen einen vollen Erfolg erzielen. In dem Film „Wam Tote sprechen“ zeigt sich Maria Caraj wieder auf der Höhe ihrer Darstellungskunst als lebendes und leidendes Weib in der Rolle der Baronin Briton. Vornehmlich das Dämonische in der Weibennatur brachte die Künstlerin in der packendsten Weise zum Ausdruck, so dass die Zuschauer von Anfang bis zum Ende in Banne der Handlung standen, die wieder von ganz prachtvollen Bildern begleitet wurde. In der Revue „Der Reihe nach“ von Herrn de Herz geht es sehr toll und lustig zu. Der Direktor (Mihallescui) ist in grosser Verlegenheit, weil alle seine Schauspieler bei der Kontrollversammlung sind, die Vorstellung kann wahrscheinlich nicht stattfinden. Im letzten Augenblick kommt jedoch das lustige Künstlervölkchen mit dem Kommissar an der Spitze (Herr Niculescu) und nun erweist sich über die Zuhörer ein Füllhorn lustiger Couplets, in denen „Bukarest einst und jetzt“, die „Fleischkarte“ und anderes in der witzigsten Weise behandelt wird. Oavard, der Liebling des Publikums, erntete stürmischen Beifall als Koch und Tierstimmenimitator, das Duett gesungen von Herrn de Sylva und Frau Mictora gefiel ausserordentlich und als zum Schluss Herr Mihallescui als Nachtwandler in launigen Versen weissagte, wann der Krieg zu Ende sein wird, da war wieder einmal der Erfolg auf der ganzen Linie gesichert.

Die Isonzoeschlacht im Film. Dieser meisterhafte Schlachtenfilm, der vor einigen Wochen hier so bedeutendes Aufsehen hervorgerufen hat, steht von neuem auf dem Programm des „Kinos Regal“. Er gibt ein fesselndes, wahrheitsgetreues Bild des eben wieder erneuerten furchtbaren Ringens am Isonzo. In diesem Film muss man den Wagemut der Operatoren bewundern, die bis in die vorerstesten Reihen vordringen und Einnehmungen feindlicher Schützengräben, die Wirkungen der einschlagenden Granaten aus allen Kalibern, die unheimlichen Feuerspeier und Gaswerfer. Hochinteressant sind die Aufnahmen im Aeroplan hoch in den Wolken die Verfolgung feindlicher Flugzeuge. Das Panorama von Triest wird uns ebenfalls vor Augen geführt.

Fussball. Am Sonntag findet auf dem Sportplatz an der Alca Kiseleff um 1/2 Uhr nachmittags ein Fussballwettpiel zwischen zwei kombinierten deutsch-österreichisch-ungarischen Mannschaften statt. Die Spieler finden sich pünktlich um 5 Uhr zwecks Zusammenstellung der Mannschaften in dem Unkleideräumen ein.

Bestrafungen. 5 Personen wurden mit je 60 Lei bestraft, weil sie ohne Erlaubnis Schweine nach Bukarest eingeführt haben. — Zwei hiesige Einwohner wurden mit je 80 Lei bestraft, weil sie Brot unter Überschreitung der Höchstpreise verkauft haben. — Zwei Einwohner wurden mit je 100 Lei bestraft, weil sie ohne Erlaubnis Vieh geschlachtet haben. — Ein Einwohner wurde mit 80 Lei bestraft, weil er Butter zu übermässig hohem Preise verkauft hat. — Ein Kellner wurde mit 80 Lei bestraft, weil er ohne Erlaubnis Seifenhandel getrieben hat. — Ein Restaurantbesitzer wurde mit 150 Lei bestraft, weil er Fleisch ohne Erlaubnis gekauft hat. — Eine Einwohnerin wurde mit 100 Lei bestraft, weil sie Seife ohne Erlaubnis hergestellt und damit Handel getrieben hat.

Zivilstandsnachrichten in Bukarest.

Am 30. August 1917.

Geboren 18. Gestorben 29, nämlich: Tomescu Alexandru 51 J., Constantinescu Mariaora 30 J., Ionescu Maria 1 J., Burcea Stefan 8 J., Dumitru St. Josif 13 J., Petre Gh. Leana 3 M., Dumitrescu Gheorghe 7 M., Ionescu Gheorghe 48 J., Marinca Gheorghe 80 J., Dumăreanu Ilie 87 J., Draghici Ana 3 M., Ionescu Tanase 53 J., Mazu Gheorghe 28 J., Marincescu Stefan 1 J., Hore Nicolae 9 M., Marincescu Sofia 2 J., Petrescu Maria 17 J., Oncescu Gheorghe 11 J., Finkels B. Dian 76 J., Plosca Ioan 1 J., Rădulescu Dumitru 10 M., Constantinescu Vladimir 7 M., Filip Ion 40 J., Stefan M. Măndăc 18 J., Lazarovici Herman 64 J., Franzulea Constantin 6 T., Costescu Vasile 61 J., und Constantinescu Smaranda 70 J.

Am 30. August 1917.

Vermählungen: Popa Gheorghe mit Popescu I. Maria, Eddoxiadis Gheorghe mit Petrescu Elvira, Teodorescu Iancu mit Constantinescu I. Constanta, Draghiceanu I. Pompiliu mit Dămbovicescu Maria, Eliade Alexandru mit Giorđani Elvira Maria, Strămbănu Nicolae mit Minescu P. Ana, Nicolau Dumitru mit Rădulescu Hagl I. Maria, Georgescu Aurel mit Vasilescu C. Zoe, Zelea Canciu Dumitru mit Stefan Stancliu Florea, Zalman Hianu Nochi mit Rubin Ernestina, Dumitru Trifu mit Ionescu M. Maria, Bottin Mose mit Popa I. Jenica und Rădulescu Constantin mit Ionescu Elena.

Militär-Gottesdienst am Sonntag, den 2. September 1917.

Evangelischer: 8 1/2 Uhr vorm. in der Kirche der evangelischen Gemeinde Str. Lutherana 10. 8 1/2 Uhr vorm. in Athenäum (Rundbau seitwärts), Calea Victoriei. Katholischer: 9 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Kathedrale S. Joseph, Str. Dr. Lucey 15. 7 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Kirche Obor nou, Str. Popa Lazar. 8 Uhr vorm. hl. Messe mit Predigt in der Leichtkrankenabteilung Elena Doamna, Sos. Pandurilor. 8 Uhr vorm. in der Helenenkirche, Cuza-Vodă 100, Gottesdienst für das k. k. Ldt.-El-Bad, Nr. 238.

Gottesdienst-Ordnung in den römisch-katholischen Pfarrkirchen.

1) Kathedrale S. Joseph, Str. Dr. Lucey No. 15. Täglich hl. Messen um 6 1/2 und 8 Uhr. — Sonntag, 2. September hl. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, um 10 1/2 Uhr Messe mit deutscher Predigt. 2) Pfarrkirche Baratzla, Str. Baratziei No. 33. Täglich hl. Messen um 7 und 8 Uhr. — Sonntag, 2. September hl. Messen um 7 und 8 Uhr. — 9 Uhr: Amt mit ungarischer Predigt. — 10 1/2 Uhr: Amt mit deutscher Predigt.

Vergnügens-Anzeiger

Table with 3 columns: Theater Comedica (Deutsches Theater), Garten Blanduzia (Rumän. Schauspiel), Park Oieteleșanu (Rumän. Operette)

GARTEN „AMICI ORBILOR“. — Abends 9 Uhr.: „Der Reihe nach 1“, aktuelle Revue und Kino. KINO-THEATER „COLOSAL“, Calea Victoriei 29. — „Jetzt oder niemals!“ zeitgemässe Revue und Kino.

Lazarettvorstellung. Donnerstag Nachmittag wollte dank der Vermittlung des „anatomischen Flanöners“ Max Morten, eine Gesellschaft von Künstlern der hiesigen Varietés im Lazarett Elena Doamna, Bereitwilligst hatten sich Künstler und Künstlerinnen erbötigen, die Verwundeten und Kranken durch Darbietungen ihrer leichtgeschätzten Muse zu erheitern. Für die Gedrungen war dieser Nachmittag gewiss ein Ereignis, und jeder erregte sich an den Darbietungen. Der Künstler gebührt uneingeschränktes Lob für ihre vorzüglichen Leistungen, die den Kranken und Verwundeten Kurzweil und Erholung boten. Allen Anwesenden kam daher die Ansprache des Chefarztes an die Künstler vor Herzlich, in der er für die Ungeizigkeit und Opferfreudigkeit dankte, mit der sich die Mitwirkenden in den Dienst der guten Sache gestellt hatten.

Tieferschüttet und betrübt zeige ich an, dass mein guter, braver Mann heute vormittags 10 Uhr plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet am 1. September 6 Uhr, auf dem evangelischen Friedhof statt.

Frau Martha Kraft geb. Schumann Strada Viting 27 bis.

Montag 10. September wird die Buchhandlung

# IG. HERTZ

in die CALEA VICTORIEI No. 3 gegenüber dem Hauptpostamt übersiedeln.

## BLANDUZIA-GARTEN

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Samstag, den 1. September, 8 1/2 Uhr abends.

### SCHULDIG!

Drama in 3 Aufzügen von Richard Voss.

## PARK „OTETELESEANU“

Rumänische Operetten-Gesellschaft „Grigoriu“. Direktor V. Maximilian. Heute Samstag, 1. September, 8 1/2 abends:

### HANNY GEHT TANZEN

Sonntag den 2. September, um 3 Uhr nachm. Matinée im Theater Lyric Hanny geht tanzen.

## Ephorie-Saal Bukarest

Bulevard Elisabeta, nahe der Hauptwache.

Sonntag, den 2. September:

### Unterhaltungs-Abend für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.

Das Programm enthält unter anderem:

Vortrag mit praktischen Vorfahrungen: Ohne Arme durchs Leben. — Trio für Violine, Cello, Klavier. — Gedichte. — Lied für Tenor. — Orchesterkonzert.

#### Mitwirkende:

Der ohne Arme geborene Künstler Carl Hermann Uthman, (Vortrag und Vorfahrungen); k. u. k. Gefreiter Igel, Lidam. Rein o. Lidam. Garschagen (Trio); Schwester Emmy vom Soldatenheim Albonstein (Gedichte); Lidam. Boer (Tenor); Vfw. Schüller (Klavierbegl.); Kapelle Lidam.-Btl. XXI/19 Saarbrücken, Vfw. Kossmann. Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt frei! Ende 9 1/2 Uhr. Es haben nur Heeresangehörige Zutritt!

## Arena „Amicii Orbilor“

Heute Samstag, 1. September pünktlich 9 Uhr abends.

Ein grosser Erfolg.

Marie Carmi

die hervorragende u. berühmte Filmkünstlerin

### Wenn Tote sprechen

Drama in 4 Akten.

Ausserdem

### Der Reihe nach!

Aktuelle Revue in 1 Akt von A. de Herz.

Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr vorm. und ab 4 Uhr nachm. an der Gartenkasse.

## Sommer-Theater

# ALHAMBRA

Von heute ab:

Auftreten von:

### Melidis ???

Segulescu u. Rousson, Opernsänger,

Daett Veruys, in ihrem neuesten Pierrot-Sketch,

Adèle Schönbrunn, die berühmte Tanzpantomimistin,

Duett Landes, die beliebten Rumänischen Tänzerinnen,

Anne Marie Emmaus, Spitzentänzerin,

Mizzie Geissler, Operettensoubrette,

Truppe Amedeo, des Fischers Traum, 7 Damen, 1 Herr,

Oly Jolly, die Exzentrik-Tänzerin,

und andere neue Kräfte.

Nach der Vorstellung Grosses Konzert mit Restauration bis 12 Uhr mit 2 erstklassigen Orchestern.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater vis-à-vis statt.

## Das Sanatorium des Diakonissenhauses

in Bukarest, Șosea Ștefan cel Mare Nr. 43, ist geöffnet.

4276 a

Der Vorstand.

Andenken :: aus :: Rumänien  
Versch. Gegenstände  
:: mit Ansicht ::  
- beim -  
Verlag **Maier & Stern**

Ansichts-  
Postkarten  
v. allen Ortschaften Rumäniens,  
bunte feinste Ausführung

**Marketender**  
Spezial-Artikel  
billigst  
BUKAREST

Lipscanistr. 3 (im Hof).

**MIA MAY**  
in  
Sein schwerigster Fall  
Drama in 4 Abteilungen,  
und  
eine köstliche Komödie.

**Kino „PALAST“**  
Heute u. morgen Sonntag, 2. September  
**SATANI**  
Sensationsvolles Drama in 5 Akten.  
**JUVENAL**  
tritt mit grossem Erfolg jeden Abend von 7 Uhr aus.  
Für  
Amateur-Photographen  
wird entwickelt und kopiert im  
Special-Geschäft  
Photo-Artikel L. WANDEL-  
MANN, Str. Câmpineanu, 6  
neben Hans Mandy. 4238-3

**Sommer-Garten !!**  
RESTAURANT **DACIA** CAFÉ  
Str. Carol 72  
2 Minuten von der Zentral-Post  
Täglich **KONZERT!** Bei Regenwetter im Saal I 4293-2

**Kino-Theater COLOSSAL**  
Calea Victoriei 29

**JETZT ODER NIEMALS!**  
Zeitgemässe Revue in einem Akt und ein Prolog  
von  
Ion Pribeagu und M. Magrl.

Die Mädchen aus d. Lipsicanistrasse. - Nicolaus macht Uk.

**Kino REGAL**  
Die 10-te  
**ISONZO-SCHLACHT**  
Begleitet  
von einer  
Oest.-Ung. Militärkapelle.  
NUR NOCH HEUTE UND MORGEN!

Gesucht wird ein  
spüriger Terrier,  
Rattenfänger Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter E. K. 935 erbeten. K. 502

**Kino-Anführung: MUTTER SORGE.**  
Drama in 4 Akten.

**Moderner :: Kriegsschmuck**  
als Andenken an den Weltkrieg in feiner Ausführung und jeder Preislage. Jährliche Musterblätter stehen zur Verfügung. Sendung direkt ins Feld. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
**Karl Schwizgaebeler, Pforzheim**  
186/17—32 Postfach 17.

**Brillanten-gehänge**  
Mitte Farbsteine  
ringförmig Brillanten  
**Frații Roller**  
Str. Carol 50, I. St.

**Nachfolgende Personen**  
wollen bei der k. u. k. Vertretung, strada Botani 4 zwischen 10-12 Uhr vorm. bei Vizekonsul Schiller vorsprechen:  
E. Gamonezi, Kosch Lipotné, Băta, Lina, Libik Karoly, Adolf Simonis, Leonidas Gerstenfeld, Franz Seiwaldstätter, Flore Titus Șerban, Klein Elek, Familie Josef, Pollak, Familie Albert Fischer, Anna Povac, Adele Sufria, Carsten Maria, Emilia D. Dimitrescu, Sara Balazs, Bartha Luiza, Johanna Muller, Anna Charkowska, Eva Kerze, Elisabet Stancu, Rosalia Seboch Agnes Absaeger.

Gesucht für 1. oder 15. September aufs Land zu deutscher Familie deutsche, geprüfte  
**Lehrerin,**  
die im Stande ist zwei 12jähr. Mädchen nach dem Lehrplan einer deutschen höheren Mädchenschule zu unterrichten. Klavier erwünscht. Nur tüchtige Damen mögen sich melden. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „I. D.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4218-3

**Prima Militärmützen**  
konkurrenzlos  
nur bei **CAROL GREBERT**  
Calea Victoriei 45,  
neben Friedenscafé.

**Wir liefern in bester Güte**  
Hochglanz - Lederappretur,  
Klebstoffe (künstliche Leime)  
für alle gewerblichen Zwecke.  
Lithosolfabrik in Borsdorf-Leipzig  
392-37

Gesucht wird ein MAEDCHEN oder FRAU ohne Anhang zu allem, welche auch das Kochen versteht. L. Schramm, Str. Gabroveni 14. 4249-1

**Köchin,**  
deutsch sprechende, die gut kocht, findet Aufnahme für eine auswärtige Offiziersmesse mit 70 Lei Lohn u. Verpflegung. Vorsprechen beim k. u. k. Notre reservespital Szeged, Bukarest, Bulv. Pache 90.

**GESUCHT WIRD EIN MAEDCHEN** oder FRAU ohne Anhang zu allem, welche auch das Kochen versteht. L. Schramm, Str. Gabroveni 14. 4249-1

**BESSERES DEUTSCHES MADCHEN** als Stütze und zu Schulkindern gesucht. Zinschriften unter „Anständig“, Geschäftsstelle ds. Bl. 4240-1

**Wichtig für MARKETENDER**  
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen ist zu haben bei  
**R. O. David & M. Șaraya** Bukarest, Str. Gabroveni, 4

**Kleiner Anzeiger**  
Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

**STELLENGESUCHE.**  
7 Banl das Wort, mind. 10 Worte.

**ALLEINSTEHENDE ÄLTERE KAUFMANNSWITWE** sucht halbtägliche Beschäftigung im Haushalt oder zu Kindern. „J. L.“ Geschäftsstelle ds. Bl. 4205-3

**BESSERES DEUTSCHES MAEDCHEN** sucht Stelle als Stubenmädchen in einem Hause von zwei Personen. Unter „W.“ Geschäftsstelle ds. Blattes. 4237-1

**OSTERR. JUNGER BURSCHE** sucht Posten in ein Restaurant oder Milchgeschäft zur Bedienung. Unter „Rudolf“ Geschäftsstelle ds. Bl. 4237-1

**FRAULEIN,** welches perfekt Deutsch spricht, sucht Stellung als Kinderfräulein oder Stütze der Hausfrau. Off. unter „M. K.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4221-1

**SEKRETÄRIN,** perfekte Stenotypistin, mit Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung in Rumänien. Offerten an Elisabeth Hecklau, Berlin-Moabit, Dortmundstrasse 13, bei Weisch. 393/38.

**GEWANDTE STENOTYPISTIN,** selbständige Korrespondentin, deutsch, französisch, rumänisch, tüchtige Buchhalterin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Anstellung. Unter „A.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4260-1

**PERFekte MASCHINENSCHREIBERIN** und französische Korrespondentin, mit Kenntnissen der deutschen Sprache und Stenographie, sucht Nachmittagsbeschäftigung. An die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „A. O.“ 4244-2

**ANSTAENDIGES ÄLTERES FRAULEIN** sucht Stelle bis zu ihrer Heimreise. Entweder zu Kindern oder zum Wäscheausbessern. Versteht auch einfache Küche. Unter „C. L.“ Geschäftsstelle ds. Bl. 4245-1

**GUTE KOECHIN** SUCHT STELLE zu Offizier. Marie, Buzesti 56. 4246-1

**OFFERE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER, etc.**  
10 Banl das Wort, mind. 10 Worte.

**SUCHE TUECHTIGE KOECHIN** für 2 Personen, die in den Zimmern mithilft. Scamne 2, I. Etage. 8426-1

**TUETIGER HELZER** wird sofort gesucht für Dampfmaschine Olmasa. Șoseaua Ștefan cel Mare 57. 4170-3

**SCHWEIZERIN ODER DEUTSCHE GESUCHT** zu einem kleinen Kinde. Zu erfragen bei Bischoff, Str. Cazarmei 20. 4224-2

**PERFekte BUEROKRAFT,** Deutsch und Rumänisch in Wort und Schrift mächtig, gegen gutes Salär bei freier Station gesucht. Bahnhofs-Restaurant, Bukarest-Nord. 4202-3

**LEHRBURSCHE FINDET STELLUNG** bei Hofphotograph Mandy. 8364-1

**ANSTAENDIGE FRAU** mit guten Empfehlungen, die sämtliche Hausarbeiten verrichten kann, für Haushalt von 2 Personen gesucht. Lohn 50 bis 60 Lei. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „G. S.“ 8366-2

**DIE ZUCKERFABRIK IN CHITILA** engagiert provisorisch für die heurige Campaigne, vom 15. September n. St. beginnend, deutsch und rumänisch sprechende administrative Beamte, die gute schreiben und rechnen können, zur Rübenernte und für Kanzleiarbeiten. Off. an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4230-2

**FRUESERIE GORG** Suche einen Gehülfen und einen Praktikanten, der auch die deutsche Sprache beherrscht. Bulevardul Elisabeta No. 5. 4258-1

**ES WIRD** beim Herrenschneider Schauer, Pasagial Român, Lehrbursche gesucht. 4255-1

**DIENERIN,** fleissig, ehrlich, ohne Anhang wird gesucht Lueger (Pântânel) 46. 4259-1

**TUECHTIGE GEPRUEFTE KINDERFRAU** wird zu einjährigem Kinde gesucht. Vorzustellen zwischen 11—12 vorm. bei Wilhelm Steinbart, Calea Mosilor 206. 4265-1

**LEHRERIN** gesucht nach Turnu-Măzurete für 16jähr. Mädchen, Deutsch, Franz., Engl., Klavier. Zu erfragen Str. Romană 89 zwischen 8—9 nachmittags. 4262-1

**GESUCHT WIRD EIN MAEDCHEN** oder FRAU ohne Anhang zu allem, welche auch das Kochen versteht. L. Schramm, Str. Gabroveni 14. 4249-1

**EINE SERIOESE DEUTSCHSPRECHENDE FRAU** für Hausarbeiten wird per sofort gesucht. Vorsprechen vormittags Str. Mămulari 4. 4243-2

**ÄLTERE FRAU** zu 2- und 4jähr. Kinde gesucht. Finkelstein, Victoriei 57. 4239-1

**13-15JÄHRIGER HAUSDIENER** wird gesucht. Adresse: Colonel Orostrase 26. 8444-1

**VERKAUFE UND VERMIETUNGEN VON HAUSERN.**  
12 Banl das Wort mind 10 Worte.

**ZU VERMIETEN** wegen Uebersiedlung sofort 1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Waschküche, Gemüse-, Obst- und Blumengarten. Anfrage: Grabowski, Str. Logofătul Tăut No. 2. 4234-1

**ZU VERMIETEN** schöne möblierte Zimmer, II. Et. Botanului 5. 4209-2

**ZU VERMIETEN** ab jetzt oder St. Dumitru elegante neue Wohnung, 5 Zimmer, Bad, moderne Wirtschaftsräume, eigener Hof, inkl. Zentralheizung, Heizung besorgt Besitzer. Adresse Alea Suter 19. 4208-3

**GUT MOEBLIERTES STRASSENZIMMER** zu vermieten. Str. Dr. Sergiu 10, Nähe Nordbahnhof. 4205-2

**FÜR KAUFLEUTE.**  
12 Banl das Wort, mind. 10 Worte.

**ZAHLE NOMINALE** für gebrauchte Briefmarken, Aufdruck „M.V.R.“, für Feidrechte Höchstpreise. Focșăneanu, Str. Sărăndar 7. 8447-5

**BRIEFMARKEN** Kauf, Verkauf, Tausch, Rosenbaum, Pasage Imobiliara. 4241-1

**BRIEFMARKEN** Grosshandlung Tribel, Grivita 130, gegründet 1885. Rumänien-Sätze billigst. Karitäten Ankauf. 4332-1

**BIJUTERI UND ECHTE STEINE** kauft Juwelieregeschäft Singer, Carolstrasse 38. 4225-10

**BUCHER,** alte und neue, kaufe, bezahle gut, komme ins Haus. Off. unter „Ilie“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4253-1

**STAERKE,** jedes Quantum, kauft Polak, Văcărești 5. 4256-1

**WEGEN UEBERSIEDLUNG** sofort zu verkaufen: Möbel, neues Pianino, Porzellan, Geschier. Zur erfragen in der Fabrik Cerkez, Str. Luter 17, beim H. Popescu. 4252-1

**PHOTOGRAPHISCHER APPARAT,** Grösse 10x15 oder 9x12, am liebsten Klapp-Camera, zu kaufen gesucht. Off. mit Modell- und Preisangabe unter „H. B.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4261-1

**FÜR GEWERBETREIBENDE.**  
12 Banl das Wort, mind. 10 Worte.

**AJUR,** Plisat, Zofrat, Knopfüberzüge, Stickerei mit Maschine, Monogramme billigst. Colței 35, Mayer. 4238-1

**ALS SCHNEIDERIN** empfiehlt sich Aurelia Ionescu, Str. Cosminului 12. 4257-1

**VERSCHIEDENES.**  
12 Banl das Wort, mind. 10 Worte.

**HENE-STAU** färbt die Haare blond. Zu kaufen bei Barasch, Regala 9. 4147-10

**ICH BITTE** Personen, welche etwas über das Schicksal meines Gemahles Albert Haber wissen, mich durch die Zeitung zu benachrichtigen. Im voraus dankend, in Erkenntlichkeit, Jeana Haber. 8505-1

**SPEZIALIST** erteilt gründlichen Unterricht in Mathematik und Physik für Mittelschüler. Off. unter „A.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8492-1

**DEUTSCHER WUENSCHT GRUENDLICHEN UNTERRICHT** IM RUMÄNISCHEN und sucht italienische Konversation. Schriftliche Angebote unter „AM 1876“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4254-1

**HANDELS-, SPRACH- und KLAVIERKURSE** von diplomierten Lehrerinnen geleitet. Str. 11, Junie 96 (Filaret). 4256-1

**WER ERTEILT TUERK. OFFIZIER KLAVIERUNTERRICHT?** (Mit Musik bekannt.) Französische Sprache bevorzugt. Meldung Cantacuzino 63 bis. 4250-1

**AUGENGLAS MIT ETUI VERLOREN.** Abzugeben gegen Belohnung Belvedere 1. 4247-1

**COCA,** Hoch Geburtstagskind. Junge angemeldet. Kommet. Partie in Aussicht. Grüsse. 4242-1

**STENOTYPISTINNEN** werden nach herangebildet und angestellt. Erste Sprach- und Stenographieschule, gegründet 1884, heute Handelsakademie Smărdanstrasse 27, Damenabteilung geleitet von Frau Deloanu, Tochter des Professors Dupuyen. 4231-1

**DEUTSCHEN STENOGRAPHIE- und SCHREIBMASCHINENUNTERRICHT** erteilt eine Dame zu sehr billigen Preisen. Fundatura. Ateier No. 12 (Grosch Mătache Măcelaru Markt Grivita). 8507-1

**WER ERTEILT EINEN DEUTSCHEN RUMÄNISCHEN UNTERRICHT?** Angeb. mit Preisangabe an Geschäftsstelle ds. Bl. unter „No. 1001“. 4243-1